

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bezirksprofile 2008

Arbeitsmarktbezirk
709 Schwaz



ARBEITSMARKTPROFIL 2008

Schwaz

Inhaltsverzeichnis

Zur Charakteristik des Arbeitsmarktbezirkes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	4
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	7
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	8
Kinderbetreuungseinrichtungen	8
Bildung	9
Regionale Fördermaßnahmen	11
Glossar und Quellenangaben	12

ARBEITSMARKTPROFIL 2008

Schwaz

Niedriges Niveau der Arbeitslosigkeit, Arbeitslosenquote der Frauen höher

	Schwaz	Tirol	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2008 (Melderegister)	78.140	703.512	8.331.930
davon Frauen	39.621	359.684	4.277.716
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2008 (Melderegister)	3,7%	3,9%	3,3%
Arbeitslosenquote 2008 - insgesamt	4,9%	5,2%	5,8%
Frauen	5,7%	5,4%	5,6%
Männer	4,3%	5,0%	6,1%
Katasterfläche (KF)	1.843	12.647	83.858
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	11,6%	12,2%	37,6%
Einwohner/innen pro km ² KF	42	56	99
Einwohner/innen pro km ² DSR	365	456	264

*Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Arbeitsmarktbezirkes

Der Arbeitsmarktbezirk Schwaz entspricht dem politischen Bezirk Schwaz und besteht aus 39 Gemeinden, darunter eine Stadt (Schwaz).

Der Inn gliedert die alpine Landschaft des Bezirkes im Norden in das Massiv des Karwendels (grenzt an Deutschland/Bayern) und im Süden in die Tuxer Alpen. Im Osten des Bezirkes verlaufen das Zillertal und das Tal des Achensees. Die Siedlungsschwerpunkte befinden sich vorwiegend im Inntal sowie im Zillertal. Der Anteil des Dauersiedlungsraumes an der Fläche des Bezirkes beträgt lediglich rund 12%.

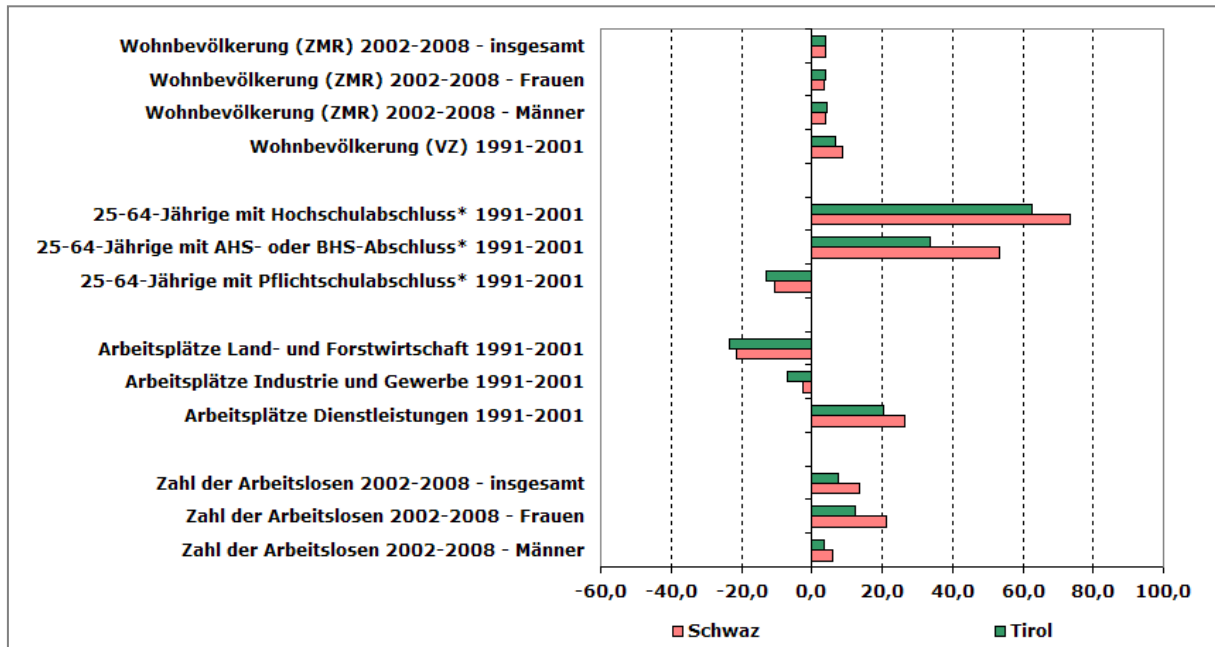
Die Siedlungs- und Arbeitszentren des Bezirkes sind vorwiegend der Bezirkshauptort Schwaz, die beiden Gemeinden Jenbach und Vomp im Inntal sowie die im Zillertal liegenden Gemeinden Mayrhofen, Fügen, Zell am Ziller und Eben am Achensee. Rund 60% der Erwerbstätigen des Arbeitsmarktbezirkes arbeiten in diesen Gemeinden.

Während die Inntalgemeinden mit der Inntal Autobahn (A12) sehr günstige Anbindungen haben, sind die innerregionalen Erreichbarkeitsverhältnisse unterschiedlich. Der Bezirk gilt aufgrund der großen Entfernung der Seitentäler (Zillertal, Tuxertal, Achental) zu den Zentren als peripher.

Grafik 1:

Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Im Arbeitsmarktbezirk Schwaz lebten laut Zentralem Melderegister (ZMR) im Jahr 2008 78.140 Personen, 50,7% davon Frauen. Dies entspricht 11,1% der gesamten Tiroler Wohnbevölkerung.

Schwaz (12.789, Frauenanteil 52,2%) sowie die Gemeinden Jenbach (6.863, Frauenanteil 51%) und Vomp (4.500, Frauenanteil 50,7%) sind die bevölkerungsstärksten Gemeinden des Bezirkes, gefolgt von Mayrhofen (3.803, Frauenanteil 51,1%).

Die Wohnbevölkerung ist gegenüber 2007 insgesamt um 0,3% gestiegen, wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Der Arbeitsmarktbezirk Schwaz zählt, was die Bevölkerungsentwicklung betrifft, zu den dynamischsten Bezirken österreichweit. Die Bevölkerungszuwächse liegen deutlich über den österreichischen Vergleichswerten. Zwischen 1971 und 1981 betrug die Bevölkerungszunahme rund 9%. Im Zeitraum zwischen 1981 und 1991 stieg die Zahl der Einwohner/innen um knapp 10%.

Auch zwischen 1991 und 2001 (Volkszählungen) ist die Zahl der Einwohner/innen stärker als im landes- und bundesweiten Trend um 8,9% gestiegen (Tirol: +6,7%, Österreich: +3,0%).

Der Bevölkerungsanstieg war in erster Linie auf die positive Geburtenbilanz (+4.218) zurückzuführen, die Wanderungsbilanz war aber ebenfalls positiv (+1.924).

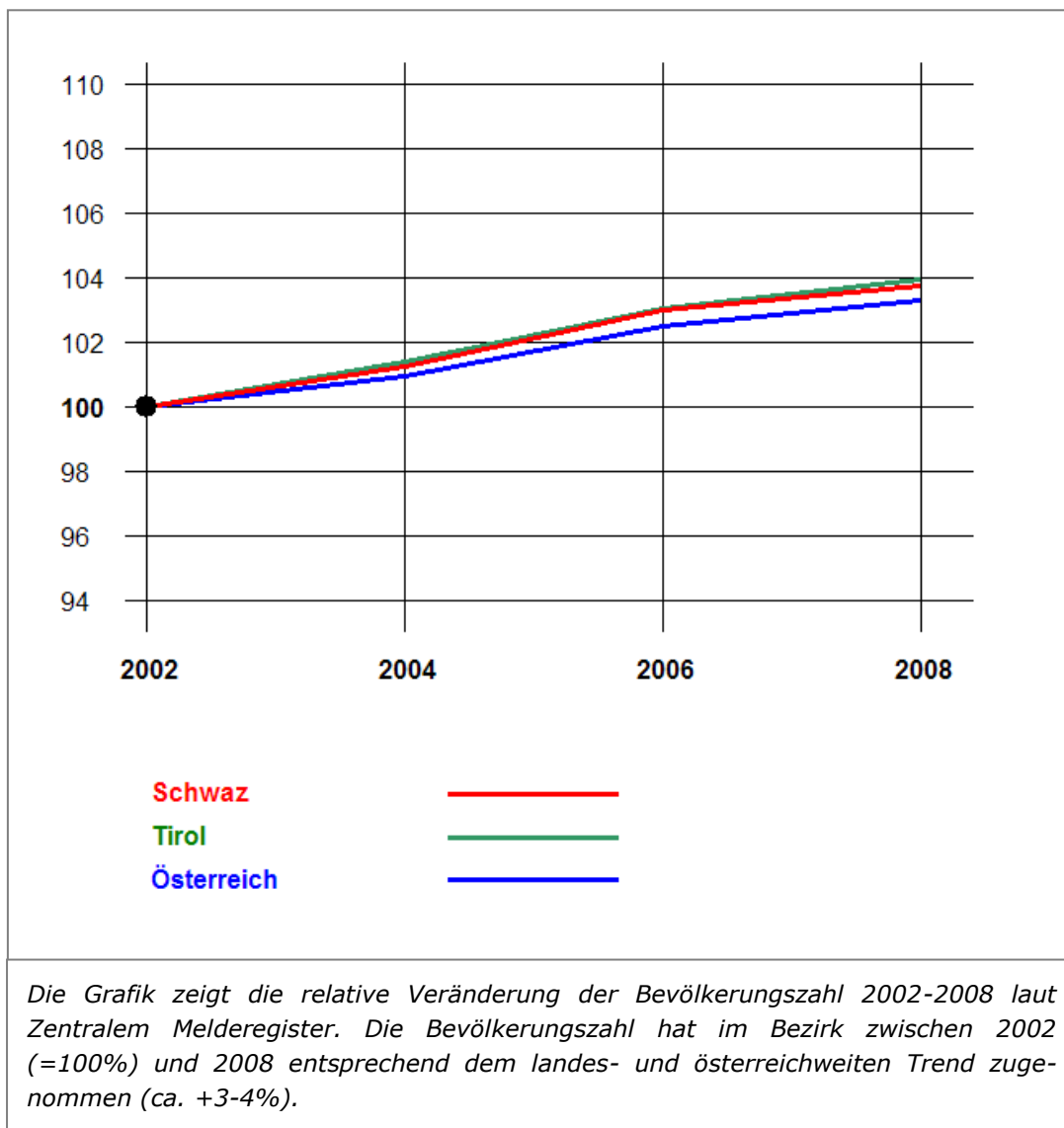
Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt.

Zwischen 2002 und 2008 ist die Bevölkerungszahl (laut Zentralem Melderegister) im Bezirk Schwaz um weitere 3,7% gestiegen (Tirol: +3,9%, Österreich: +3,3%).

Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2008 im Bezirk Schwaz mit 17,2% über dem Tiroler Durchschnitt von 16,2%, jener der Über-65-Jährigen mit 14,4% darunter (15,5%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung lag in Schwaz im Jahr 2008 mit 9,9% unter dem landesweiten Schnitt von 10,4% (Österreich: 10,3%).

Grafik 2:
Bevölkerungsentwicklung 2002-2008
 Index 2002=100



Quelle: Statistik Austria

Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Der Arbeitsmarktbezirk Schwaz ist Teil der NUTS-III-Region Tiroler Unterland.

Für diese Region wurde für das Jahr 2006 ein Bruttoregionalprodukt pro Einwohner/in (BRP/EW) von 105,5% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 9 unter den 35 österreichischen Regionen). Für das BRP wurde seit dem Jahr 2001 ein Anstieg um 28,9% verzeichnet (Tirol: 24,5%, Österreich: 21,1%).

Industrie und Gewerbe sowie der Tourismus in den Seitentälern bilden die Basis der wirtschaftlichen Aktivitäten in der Region. Der (zweisaisonale) Tourismus dominiert vor allem im Ziller- und Tuxertal sowie in der Region Achensee-Rofengebirge, die Industrie in den Gemeinden des Inntals.

Zwischen 1991 und 2001 (Volkszählungen) hat sich der Anteil der Arbeitsplätze in Industrie und Gewerbe von 40,2% auf 35,1% reduziert, auch die Land- und Forstwirtschaft musste Anteilsverluste von rund 6,8% auf 4,7% hinnehmen.

Demgegenüber steht eine Ausweitung der Dienstleistungsarbeitsplätze von 53,1% auf 60,1% aller Arbeitsplätze.

Trotz dieser Steigerung bleibt dieser Anteil klar unter dem Landesdurchschnitt (69,1%) und auch deutlich unter dem Österreichwert (68,0%).

Laut Arbeitsstättenzählung 2001 hatten von den 355 Betrieben der Sachgütererzeugung (ohne Bauwesen) 302 Betriebe weniger als 20 Beschäftigte, 17 Betriebe hatten mehr als 100 Beschäftigte. Auch im Bauwesen (315 Betriebe) und im Dienstleistungssektor dominierten die Betriebe mit unter 20 Beschäftigten.

Tabelle 1:

Die größten Betriebe des Arbeitsmarktbezirkes

DIE 10 GRÖSSTEN PRODUKTIONSBETRIEBE - gerundete Anzahl der Beschäftigten 2008

GE Jenbacher GmbH & Co OHG	1.300
Tyrolit-Schleifmittelwerke Swarovski KG.	1.280
Binderholz GmbH	720
AL-KO Kober Gesellschaft m.b.H.	400
Ing. Hans Lang Ges.m.b.H.	370
Rieder Kommanditgesellschaft	310
Adler-Werk Lackfabrik Johann Berghofer GmbH & Co KG	290
Adolf Darbo Aktiengesellschaft	290
Ernst Derfesser GmbH	240
Empl Fahrzeugwerk Ges.MBH	230

DIE 10 GRÖSSTEN DIENSTLEISTUNGSBETRIEBE - gerundete Anzahl der Beschäftigten 2008

Bezirkskrankenhaus Schwaz	400
Eglo Leuchten GmbH	230
Seraphisches Liebeswerk	220
Travel Europe Reiseveranstaltungs GmbH	200
Sparkasse Schwaz AG	180
Gebäudereinigung Werner Jäger GmbH	170
Karl Reiter Posthotel Achenkirch GmbH	170
Sporthotel Alpenrose Residenz Wolfgang Kostenzer GmbH	160
Braunegger KG.	120
Sporthotel Stock GmbH	100

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Die Zahl der unselbständig Beschäftigten (Quelle: AMS, Datenaufbereitung Erwerbskarrierenmonitoring) betrug im Jahr 2008 im Arbeitsmarktbezirk Schwaz 33.495 Personen, davon 45,1% Frauen.

Zwischen 2007 und 2008 ist die Zahl der unselbständig Beschäftigten um insgesamt 0,8% gestiegen, wobei die Beschäftigung bei den Frauen (+1,3%) stärker ausgeweitet werden konnte als bei den Männern (+0,4%).

Die Beschäftigung konnte in diesem Zeitraum in allen drei Sektoren ausgeweitet werden. Der Beschäftigungszuwachs der vergangenen Jahre bei Frauen ist zu einem erheblichen Teil auf die Zunahme der Teilzeitarbeit bei den weiblichen Beschäftigten zurückzuführen. Die weibliche Teilzeitquote ist in Tirol 2007 bei einem Wert von 43,8% angelangt. Auch geringfügig Beschäftigte, die nicht zu den unselbständig Beschäftigten gezählt werden, sind zum überwiegenden Teil Frauen. Frauen gehen überwiegend im mittleren Alter (30-44 Jahre) in Teilzeit.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntortbezogen) betrug im Bezirk im Jahr 2008 insgesamt 76,8% (Frauen: 70,4%, Männer: 82,8%) und lag damit deutlich über dem landesweiten Vergleichswert (Tirol gesamt: 73,7%, Frauen: 68,6%, Männer: 78,4%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt deutlich unter dem Österreichschnitt und auch unter dem Landeswert.

Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresschnitt 2008 4,9% (Tirol: 5,2%, Österreich: 5,8%), die Frauenarbeitslosigkeit lag dabei mit 5,7% deutlich über jener der Männer (4,3%).

Im Jahr 2008 waren insgesamt 1.743 Personen als arbeitslos gemeldet. Der Frauenanteil lag bei 52,7%. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies insgesamt eine Zunahme der Zahl der arbeitslosen Personen um 4,4%, wobei der Anstieg bei den Frauen (+5,2%) stärker ausfiel als jener bei den Männern (+3,6%).

Die Zahl der arbeitslosen Ausländer/innen stieg im selben Zeitraum um 9,2%.

Pendelwanderung

Der Arbeitsmarktbezirk Schwaz ist ein Bezirk mit einem hohen Anteil an Auspendler/innen und einem vergleichsweise geringen Anteil an Einpendler/innen aus anderen Arbeitsmarktbezirken. Vorrangige Ziele der Auspendler/innen sind die benachbarten Arbeitsmarktbezirke Innsbruck und Kufstein.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2008 waren im Arbeitsmarktbezirk Schwaz 164 offene Stellen gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um 19,8%.

Den 23 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2008 30 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 668 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2008 waren 78 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in), 69 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau und 61 im Lehrberuf Hotel- und Gastgewerbeassistent/in tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 31,1% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 1295 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2008 126 im Lehrberuf Maschinenbautechnik, 101 im Lehrberuf Koch/Köchin und 95 im Lehrberuf Sanitär- und Klimatechniker/in - Gas- und Wasserinstallation tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 24,9% der Gesamtlehren aus.

Kinderbetreuungseinrichtungen

Die besonders große Verbreitung von Teilzeitarbeit bei Frauen ab etwa 30 Jahren steht in Zusammenhang mit Betreuungspflichten für Kinder. Kinder bringen eine Vielzahl von geänderten Lebensbedingungen für Mütter (und Väter) mit sich. Untersuchungen zeigen, dass Frauen mit Kindern und familiären Versorgungspflichten am Arbeitsmarkt deutlich schlechter positioniert sind.

Im Jahr 2007 gab es im Bezirk 73 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 52 Kindergärten, 16 Kinderkrippen und 5 Horte, etwa 2.610 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher im Arbeitsmarktbezirk Schwaz im Schnitt 33 (Tirol: 32, Österreich: 35).

15 der 73 Einrichtungen konzentrieren sich auf Schwaz.

Am 12. Mai 2009 beschloss der Ministerrat den verpflichtenden Gratis-Kindergarten. Das heißt, dass ab Herbst 2009 der Kindergartenbesuch für alle Fünfjährigen im Ausmaß von 20 Wochenstunden kostenlos ist. Ab 2010 müssen die Kinder zumindest an vier Tagen insgesamt 16 Stunden in der Betreuungseinrichtung anwesend sein.

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Gemäß dem Tiroler Kindergarten- und Hortgesetz legt in Tirol der Kindergartenerhalter die Öffnungszeiten des Kindergartens an den einzelnen Wochentagen nach Anhören der Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten im Rahmen einer Elternversammlung sowie der Kindergartenleiterin fest. Für einzelne Gruppen kann eine gesonderte Besuchszeit festgesetzt werden. Die Besuchszeit hat in Kindergärten 30 Wochenstunden, in heilpädagogischen Kindergärten 20 Wochenstunden zu betragen. Die Festlegung einer kürzeren Besuchszeit (Teilzeitkindergarten) ist grundsätzlich möglich.

Aufgrund der sich im Lauf der Zeit verändernden Anforderungen und Bedürfnisse von Pädagog/innen, Eltern, Erhaltern, Kindern, Wirtschaft usw. wird derzeit (Stand Mai 2009) von der Tiroler Landesregierung ein neues Kinderbetreuungsgesetz unter Einbindung von Systempartner/innen und Expert/innen ausgearbeitet (Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung).

Tabelle 2:

Die wichtigsten Standortgemeinden 2007

Standorte	Zahl der Kinderbetreuungs- einrichtungen	Zahl der betreuten Kinder
Schwaz	15	514
Jenbach	5	282
Vomp	2	157
Buch bei Jenbach	2	122
Fügen	2	114
Mayrhofen	2	106
Uderns	3	105
Eben am Achensee	3	82
Stumm	2	73
Achenkirch	2	66
Weer	2	61
Stans	2	60
Finkenberg	2	53
Zell am Ziller	2	52
Tux	1	51
Schwendau	2	48

Quelle: Statistik Austria

Bildung

Bildungsniveau

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Bezirksergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für Schwaz. Die Zahl der Personen mit Hochschulab-

schluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch im Arbeitsmarktbezirk Schwaz deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 5,5% (Tirol: 9,2%, Österreich: 9,9%), Matura hatten 7,7% der Personen dieser Altersgruppe (Tirol: 9,7%, Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Männer mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 mit 5,9% über jenem der Frauen (5,0%), 8,6% dieser Altersgruppe hatten Matura (Frauen: 6,8%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 6,0%, jener der Personen mit Matura bei 7,9%.

Tabelle 3:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 1991 und 2001 in %

	Schwaz		Tirol		Österreich	
	1991	2001	1991	2001	1991	2001
Allgemeinbildende Pflichtschule						
gesamt	42,3	32,5	37,3	28,5	34,2	26,2
Frauen	50,3	39,9	44,6	34,6	43,1	33,1
Männer	34,4	25,1	29,8	22,3	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	65,3	57,6	60,8	52,9	58,6	52,9
Lehrlingsausbildung						
gesamt	35,1	35,1	34,5	38,4	37,0	39,4
Frauen	24,8	28,6	25,2	28,3	25,4	27,7
Männer	45,2	51,6	43,9	48,6	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	18,8	22,7	16,4	21,6	17,4	22,0
Berufsbildende mittlere Schule						
gesamt	13,1	14,2	13,5	14,2	12,5	13,1
Frauen	17,3	19,6	17,8	19,7	17,0	18,6
Männer	9,0	8,7	9,1	8,7	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	5,3	5,8	6,0	6,4	5,3	5,1
Allgemeinbildende höhere Schule						
gesamt	2,6	2,6	4,1	3,9	4,7	4,7
Frauen	2,5	2,5	4,0	3,8	4,8	4,9
Männer	2,6	2,7	4,2	4,0	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	4,8	5,2	8,1	6,8	7,4	6,7
Berufsbildende höhere Schule						
gesamt	3,3	5,0	4,2	5,8	4,7	6,8
Frauen	2,1	4,2	3,3	5,1	3,7	6,1
Männer	4,4	5,9	5,1	6,5	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	1,6	2,7	2,0	2,9	3,0	3,4
Hochschulausbildung						
gesamt	3,7	5,5	6,5	9,2	6,9	9,9
Frauen	2,9	5,0	5,1	8,5	6,0	9,8
Männer	4,5	5,9	7,8	9,9	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	4,2	6,0	6,7	9,4	8,3	9,9
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria

Schulstandorte und Fachhochschulen

Der Hauptort Schwaz ist der wichtigste Schulstandort des Bezirkes (AHS, HAK), weitere Schulstandorte sind Jenbach (HTL) und Zell am Ziller (HLW).

Im Schuljahr 2007/2008 wurden im Arbeitsmarktbezirk Schwaz in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS) etwa 1.000 Schülerinnen und 1.000 Schüler unterrichtet, das waren um 6,6% bzw. 2,2% mehr als im Jahr davor.

Im Arbeitsmarktbezirk Schwaz gibt es derzeit (Studienjahr 2008/09) keinen Fachhochschul-Studiengang, allerdings werden im Nachbarbezirk Innsbruck 24 Fachhochschul-Studiengänge angeboten, die von insgesamt 2.080 Studierenden, davon 1.122 Frauen, besucht werden.

Regionale Fördermaßnahmen

Die unten stehende Tabelle zeigt die wichtigsten vom AMS finanzierten Fördermaßnahmen für den Arbeitsmarktbezirk Schwaz.

Tabelle 4:

Die fünf wichtigsten Fördermaßnahmen

Projekttitlel	Träger	Art der Maßnahme	gesamt	Frauen	Männer
Unternehmungsgründungsprogramm	ÖSB CONSULTING GMBH	UGP	60	26	34
Buchhaltung - bzw. Personalverrechnung	IBIS ACAM BILDUNGS GMBH	BMN	43	38	5
Ausbildung SeilbahnmaschinistIn	BFI TIROL BILDUNGS GMBH	BMN	37	0	37
Vorbereitung auf die Lehre	BFI TIROL BILDUNGS GMBH	BMN	23	14	9
Ausbildung BarmitarbeiterIn	IBIS ACAM BILDUNGS GMBH	BMN	19	8	11

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2008: Jährliche Daten aus dem Zentralen Melderegister (ZMR)
(Quelle: Statistik Austria, Zentrales Melderegister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen - BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria, BEV)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Arbeitsplätze:	Erwerbstätige am Arbeitsort (ohne geringfügig Erwerbstätige; inkl. Präsenz- und Zivildienstler und Karenzurlaubler/innen) (Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
Unselbständig Beschäftigte:	<p>Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch die Krankenversicherungsträger und die Krankenfürsorgeanstalten. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte und freie Dienstverträge werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst. Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.</p> <p>Österreich bzw. Bundesland: Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.</p> <p>Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird nur 1x gezählt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). (Quelle: HV, Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Selbständig Beschäftigte:	Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)
Arbeitskräftepotenzial:	Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Zentralem Melderegister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. AMS-Erwerbskarrierenmonitoring herangezogen. <i>(Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP):	Der Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb eines Jahres in einer Region hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen (regionales Bruttoinlandsprodukt - BIP). <i>(Quelle: Eurostat)</i>
------------------------------	--